



Weender Bürgerinnen und Bürger machen mobil: (v.l.): Demozug verlässt den Parkplatz am Weender Parkbad. Demonstrantin mit einem von Kindern gefertigten Protestschild bei der Auftaktkundgebung.

Protest in Weende

Bürgerinitiative gegen Industrie- und Gewerbegebiet - Demo gegen Bodenversiegelung

Von Helmut Latermann

Die neu gegründete Weender Bürgerinitiative (BI) „Dragoneranger“ möchte das neue Industrie- und Gewerbegebiet am Dragoneranger verhindern. Ihrem Aufruf zur Demonstration sind am 12. September gut 350 Menschen gefolgt, darunter Familien mit kleinen Kindern, Jugendliche und Senioren. Startpunkt: Der Parkplatz am Weender Parkbad.

„Wir wollen den Dragoneranger erhalten und ihn vor der Totalvernichtung retten“, wandte sich Timo Weishaupt in seiner Auftaktrede an die politisch Verantwortlichen im Weender Ortsrat, Göttinger Stadtrat und an die Stadtverwaltung. Die Argumente des Sprechers der Bürgerinitiative: Bodenschutz bedeute Klimaschutz, Artenschutz, Umweltschutz und Naturschutz. Die absehbare zusätzliche Lärmbelastigung der Be-

wohner u. a. im Wohnpark Klosterpark, Friedrich-Ebert-Straße und Färberstraße sei nicht hinzunehmen.

Die BI-Forderungen fasste Weishaupt in drei Punkten zusammen: 1. Das Betonwerk müsse noch einmal neu kritisch hinterfragt werden. 2. Auch die Notwendigkeit von so umfangreicher Logistik sei zu prüfen. 3. Das wertvolle Erholungsgebiet und eine grüne Lunge für tausende Weenderinnen und Weendern gelte es zu bewahren. Mit der Botschaft „2021 sind Wahlen. Wir schauen genau hin, wie unsere Ratsfrauen und Ratsherren abstimmen“, schloss Weishaupt die Auftaktkundgebung.

Demonstrationszug durch Weende

Unter Einhaltung der Abstandsregeln und mit Mundschutz zogen die Demonstranten dann vom Parkplatz über die Hannover-



v.l.: Demoteilnehmer auf der Kreuzung Hennebergstraße/Große Breite singen mit Wolfgang Beisert (kl.Foto) einen Kanon. Abschlusskundgebung am Dragoneranger. Kinder zeigen ihren Protest mit einem am Bollerwagen befestigten Transparent (Kreis).

sche Straße in Richtung Kreuzung Hennebergstraße/Große Breite. Viele waren ausgestattet mit Trillerpfeifen, Kinderwagen, Bollerwagen, Handwagen und schwenkten kreativ gestaltete Protestschilder sowie Transparente („Grüne Naherholung – statt Betongrauer Industrie“, „Schützt unsere Natur“, „Beton kann man nicht essen“, „Auch in Zukunft schmeckt Zucker besser als Beton“) und skandierten „Acker statt Beton“. Beobachter am Straßenrand und an Fenstern wurden motiviert, die Bürgerpetition zu unterschreiben.

„Hejo, spann Familien an“

Auf der Kreuzung Hennebergstraße/Große Breite stoppte der Zug. Gemeinsam mit dem Göttinger Musiker Wolfgang Beisert („Front Porch Picking“) zu den Klängen seiner Banjolele sangen Jung und Alt einen Kanon „Hejo, spann Familien an, sieh die Stadt treibt Bagger übers Land. Rettet uns're Garben! Rettet uns're Garben!“

nach der Kinderliedmelodie „Hejo, spann den Wagen an“.

Über die Große Breite und Reinhard-Rube-Straße erreichten die Teilnehmer nach 1,6 Kilometern Wegstrecke den Dragoneranger. Auf der Abschlusskundgebung sprachen u.a. eine Vertreterin der Initiative gegen den „Gewerbe- und Industriepark AREA 3“ zwischen Bovenden und Nörten-Hardenberg und Dr. Franciso Welter-Schultes (Bündnis für nachhaltige Stadtentwicklung und Ratsmitglied für die Piraten). Zum Abschluss wurde mit der musikalischen Begleitung von Wolfgang Beisert das Lied „Hejo, spann Familien an“ gesungen.

Ihre Sympathie für die Forderungen der Bürgerinitiative Dragoneranger dokumentierten auch die Weender Ortsratspolitikerinnen Marianne Trönsmann-Rätzke (SPD) und die stellvertretende Ortsbürgermeisterin Jutta Abramowski (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) als Teilnehmerinnen der Demonstration.

Riesiger Zuspruch

Bürgerinitiative Dragoneranger - Fruchtbarer Ackerboden mit hoher Güte -
Keine Versiegelungen - Vorschläge für andere Standorte

Von Helmut Laternmann

Die Bürgerinitiative (BI) Dragoneranger möchte die Ansiedlung eines Industrie- und Gewerbegebietes am Dragoneranger verhindern. Dorothea Meldau, Deike Terruhn, Marc-Jochem Schmidt, Dirk-Claas Ulrich und Timo Weishaupt von der Bürgerinitiative beantworten Fragen des Weender Forums.

***Weender Forum:** „Was spricht aus ihrer Sicht dagegen, den Dragoneranger in ein Industriegebiet zu verwandeln?“*

Bürgerinitiative: Enormer Flächenfraß, zunehmender Lärm, wachsendes Verkehrsaufkommen, höhere Luftverschmutzung, weniger Naherholung und Natur, Logistikwahn – das sind die Schlagworte, die jeden aufhören lassen sollten. Sie sind nicht neu, werden aber mit jedem Tag wichtiger und beschreiben das drohende umwelt- und klimapolitische, aber auch städteplanerische Desaster zutreffend. Fruchtbarer Ackerboden mit hoher Bodengüte wird versiegelt und damit zerstört. Boden ist eine immer knapper werdende Umweltressource und schlicht nicht ersetzbar! Es muss hier der Grundsatz "Innen- vor Außen" gelten – und schon versiegelte Flächen müssen Vorrang haben. Besonders brisant: Der Dragoneranger war bis 2017 Teil des Landschaftsschutzgebietes Leineaue und ihm wurde seit mindestens 1975 ein schützenswürdiger Status zugesprochen! Es ist doch schon erstaunlich, dass auf einer ehemaligen Industriebrache das Wohnquartier "Am Klosterpark" errichtet wird und bis zu 1.000 Menschen ein neues Zuhause bieten soll und ihnen gleichzeitig in Steinwurfweite ein neues Industrieareal vor die Nase gesetzt werden soll. Außerdem ist ein Mehr an Logistik für Göttingen strategischer Unsinn. Logistikareale werden entlang der A7 und A38 zuhauf geplant

und sind vielfach zwischen den Kommunen nicht abgestimmt.

„Das Thema ist seit 2016 auf der politischen Tagesordnung. Warum der Widerspruch erst jetzt?“

Viele in Weende und darüber hinaus würden hier spontan "Zum Glück gerade jetzt!" antworten. Es ist nicht untypisch, dass politische Themen in der Versenkung verschwinden und unter dem öffentlichen Radar laufen - gewollt oder ungewollt. Viel entscheidender ist doch, dass sich dann etwas regt, wenn es um strategische Fehlentscheidungen für eine Stadt und einen Ortsteil geht.

„Wie und wann haben sie persönlich davon erfahren, was da politisch geplant ist?“

Lokaler Journalismus wirkt, könnte man sagen. Insbesondere, wenn er die Anregungen von Menschen aus dem unmittelbaren Umfeld aufnimmt. Der Artikel in der August-Ausgabe des Weender Forums war da die Initialzündung, der ging viral via Handy & Co. - auch in der Urlaubszeit.

„Warum glauben sie daran, dass sich jetzt der Dragoneranger in seiner jetzigen Form noch retten lässt? Mehrheitlich scheinen sich stattdessen doch die Parteien einschließlich der Grünen, für das Industriegebiet entschieden zu haben.“

Bürgerinitiative: Unsere Argumente und vor allem die Resonanz in der Öffentlichkeit bestärken uns immens in unserem Vorhaben, dieses Projekt zu stoppen. Wir beackern hier auch kein Nischenthema. Wenn Städte den Klima- oder Wassernotstand ausrufen, dann kann man das nicht ignorieren. Klar bleibt auch: die Stadt lebt durch ihre Bürger; Politik von ihrer Glaubwürdigkeit und Problemlösekompetenz. Alle Parteien sehen Nachhaltigkeit mittlerweile als Zukunftsschlüssel. Dann sollten

sie jetzt auch liefern. Ob sie das tun, darüber kann auch bei den Kommunal- und Oberbürgermeisterwahlen im nächsten Jahr befunden werden.

„Ihre Initiative lebt davon, dass sich möglichst viele Bürger mit einem Nein zum Industriegebiet bekennen. Wie hoch ist die Resonanz?“

Bürgerinitiative: Der Zuspruch ist riesig und ungebrochen. Die Reaktionen ähneln sich: erst überrascht, dann schockiert, dann volle Unterstützung für uns. Nicht umsonst haben wir nach knapp zwei Wochen 1.600 Unterschriften mit unserer Online-Petition sammeln können. Unsere Demonstration am 12. September hat in kürzester Zeit 350 bis 400 Menschen auf die Straße gebracht. Das ist vor allem für Weende, aber auch für Göttingen insgesamt ganz ordentlich und ein voller Erfolg für die Menschen, die hier wohnen.

„Welche Alternativen sehen Sie? Es heißt ja, Sartorius will erweitern und dazu müsse das Betonwerk Sibobeton einen neuen Standort finden. Wo könnte der sonst noch sein?“

Bürgerinitiative: Es muss betont werden, dass es bei der Diskussion um zwei Aspekte geht: das Beton(misch)werk einerseits und das angedachte Logistikareal andererseits. Beides sehen wir nicht auf dem Anger und auch nicht dort, wo andere GöttingerInnen beeinträchtigt werden. Wir haben uns Flächen im unmittelbaren

Umfeld des jetzigen Standorts angeschaut, die sowohl für das Betonwerk und die Logistik passen könnten. Wie sieht es also mit den Arealen zwischen Hans-Böckler-Str. und A7 aus? Auch das ehemalige Iveco-Gelände erscheint äußerlich als Leerfläche. Was ist mit den Arealen südlich von Bosch mitten im dortigen Industriegebiet oder östlich hinter den Entsorgungsbetrieben? Eignet sich nicht die Fläche zwischen Hermann-Kolbe-Straße und Autobahnzubringer? Bieten das Lünemann- und alte Novopan-Gelände nicht beste Voraussetzungen, um eine Neuvergelung zu umgehen?

„Gibt es bereits Gespräche über solche Alternativen?“

Hier stehen wir sicherlich erst am Anfang. Uns gibt es ja auch erst seit kurzer Zeit. Wichtig ist es uns, einen Perspektivenwechsel anzustoßen. Das heißt, erstens zu erkennen, dass es Alternativen braucht und zweitens, dass aktiv nach Alternativen gesucht wird.

„Wie bewerten Sie die Absetzung des Tagesordnungspunktes „Bebauungsplan Göttingen-Weende Nr. 60 - Dragoner Anger“ von der Ortsratssitzung am 17.9.2020?“

Entscheidend ist, dass sich die Mitglieder des Ortsrates in Weende, aber vor allem des Stadtrates mit dem Dragoneranger und den Reaktionen der Weender Bürgerinnen und Bürgern auseinander setzen.

— Anzeige

Wir stehen Ihnen bei seit über 100 Jahren

PFENNIG
BESTATTUNGEN

*Wir geben Ihrer Trauer
Raum und Zeit*



Burgstraße 25 | 37073 Göttingen | Telefon: 0551 – 57497
www.pfennig-bestattungen.de

Stellungnahmen der Ortsratsparteien

Stadtverwaltung streicht Tagesordnungspunkt „Dragoneranger“ -
Vorstellung des Bebauungsplanes im Weender Ortsrat am Donnerstag, 12.11.2020

Von Helmut Latermann

Überraschend hat die Stadtverwaltung den Tagesordnungspunkt „Bebauungsplan Göttingen-Weende Nr. 60 – Dragoner Anger“ für die Ortsratssitzung am 17.9. gestrichen. Wir sind davon ausgegangen, dass dort die im Weender Forum (Ausgabe 49) veröffentlichten Fragen von Dr. Andreas Mölder beantwortet werden. Deswegen haben wir die im Ortsrat Weende/Deppoldshausen vertretenen Parteien gebeten, die Fragen zu beantworten.

Da die SPD-Fraktion und ihre Partner in diesen Coronazeiten zu den Risikogruppen gehören, gebe es keine Fraktionssitzungen, teilte Fraktionsvorsitzender Edgar Culp mit. Seine Antworten seien persönliche Einschätzungen. Die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN wollen erst auf die Fragen eingehen, sobald ihnen eine Vorlage von der Verwaltung vorliegt, so Ortsratsmitglied und Ratsherr Mehmet Tugcu.

„Warum sollen in Weende Böden zugebaut werden, die zu den besten gehören, die wir haben?“

Edgar Culp (SPD)

Dem Aufstellungsbeschluss ist schon vor Jahren zugestimmt worden, was ich sehr bedaure. Wir müssen erstmal sehen wie wir daraus kommen. Ich persönlich bin gegen eine Bebauung im Leinetal. Das Leinetal hat großen Einfluss auf unsere Umwelt und unser Klima. Eine zusätzliche Flächenversiegelung ist zur Zeit möglichst zu vermeiden. Der gute Boden sollte weiterhin als Acker oder als Naherholungsgebiet genutzt werden.

Hans Otto Arnold für die CDU-Fraktion

Die Stadt Göttingen ist in der glücklichen Lage, auch künftig der Hauptstandort der äußerst gesunden und stetig weiter expandierenden Sartorius AG zu sein. Die Stadt wäre mit dem Klammerbeutel gepudert,

wenn sie nicht alles dafür täte, dieser Firma die weitere Expansion zu ermöglichen und tunlichst zu erleichtern.

An ihrem neuen Standort wurden in den vergangenen Jahren bereits mehr als eine halbe Milliarde Euro verbaut, weitere Ausbauprogramme – mit dem entsprechenden Zuwachs von Arbeitsplätzen - nach allen Seiten laufen und dafür bedürfen die benachbarten, alt eingesessenen Industrie- und Gewerbebetriebe verkehrsgünstiger Ausweichflächen, wenn sie denn nicht gezwungen werden sollen, Göttingen ganz zu verlassen, was auch den Verlust von lebensnotwendiger Gewerbesteuer nach sich zöge. Davon betroffen ist das auch südlich von Sartorius gelegene Betonwerk. Dieses benötigt für die schnelle Auslieferung des Transportbetons in die Region einen verkehrsgünstigen Standort. Dieser ist am Dragoneranger mit den Bundesstraßen B 27 und B 3 (und der BAB) gegeben wie an kaum einem anderen denkbaren Standort.

Patrick Thegeder (FDP)

Die Versiegelung von Böden sieht die FDP aus Umweltgründen kritisch. Nach dem letzten Stand der Planungen gehen wir davon aus, dass beim Bebauungsplan dieser Sorge Rechnung getragen wird. Ganz ohne Versiegelung von Böden wird es nicht gehen, aber wir sind der Ansicht, dass sowohl wirtschaftliche als auch Umweltaspekte eingehend berücksichtigt werden können.

Amalia Perriello (Piraten)

Die Piraten haben im Rat 2017 den Flächennutzungsplan abgelehnt, in einer Stellungnahme vom März 2017 auch ganz ausdrücklich die Ausweisung der Flächen am Dragoneranger als Gewerbegebiet. Das hatte unter anderem den Grund, dass uns der Verbrauch solch wertvoller landwirtschaftlicher Böden in der heutigen Zeit nicht mehr verantwortbar erscheint. ▶

„Wenn dort ein Betonwerk errichtet wird, wie wird sich das auf die Naherholung, die Wohnqualität und die Belastung des Wohngebietes mit Staub, Lärm etc. auswirken?“

Edgar Culp (SPD)

Eine Nutzung des Dragonerangers würde außerdem zu einer weiteren Staub- und Lärmbelastung in Weende führen. Auch für das neue Quartier am Klosterpark und die Wohnungen an der Friedrich-Ebert Straße wäre eine gewerbliche Nutzung eine zusätzliche Belastung, zu der B3 und der Trasse der DB.

Hans Otto Arnold für die CDU-Fraktion

Nach den bisher bekannten Planungen soll das Betonwerk am südlichen Ende errichtet werden. Hier von einem Gebiet mit hohem Naherholungswert zu sprechen, ist angesichts der ungefilterten Lärmbelastung durch zwei sich dort kreuzende Hauptverkehrsachsen eher als blanker Hohn einzu-stufen.

Hätte sich der Ortsrat nicht vor rund fünfzehn Jahren mit Händen und Füßen erfolgreich dagegen gewehrt, dass die notwendige Erweiterung der Kläranlage nicht genau in diesem Bereich erfolgt ist, hätten die Neubewohner des Huhtamaki-Geländes heute ein ganz anderes Problem: Lärm lässt sich sehr gut baulich abschirmen, Geruchswolken sicher nicht. Aus der künftigen Lage des Industrie- und Gewerbegebietes lässt sich - vor dem Hintergrund der bereits jetzt nachgewiesenen Lärmbelastung keine zusätzliche Belastung sowohl des Holtenser Berges wie Weendes herleiten, auch nicht beim Verkehrslärm, da es sich mindestens beim Betonwerk nur um eine kleinräumige Verlagerung eines bereits lange ortsansässigen Betriebes handelt.

Patrick Thegeder (FDP)

Bezüglich des Betonwerks kann die FDP die Bedenken der Anwohner nachvollziehen. Bei einem ersten Gespräch über das Bauvorhaben hieß es meiner Kenntnis nach, dass der neue Standort für ein solches Werk besser geeignet sei als andere. Wir erwarten diesbezüglich, dass entspre-

chende Gutachten, die eine mögliche Belastung durch Lärm und Staub genau prüfen, im Vorfeld vorgelegt werden.

Amalia Perriello (Piraten)

In unseren Breiten herrschen Westwinde vor. Die Behauptung, ein Betonwerk arbeite leise und staubfrei, klingt nicht glaubwürdig. Der Wind wird Lärm und schmutzige Luft nach Weende in die Wohngebiete tragen und dort die Lebensqualität beeinträchtigen.

„Warum will die so „grüne“ Stadt Göttingen der immer seltener werdenden Feldlerche ihren seit Jahren genutzten Lebensraum nehmen?“

Hans Otto Arnold für die CDU-Fraktion

Der Rückgang des Feldlerchenbestandes hängt wesentlich nicht allein mit dem Flächenverbrauch zusammen, er hat eine Hauptursache in der modernen Feldbewirtschaftung und den geringwertigen Acker-randflächen.

Patrick Thegeder (FDP)

Dass am Dragoneranger bedrohte Tiere wie die Feldlerche leben, macht den Aspekt „Umwelt- und Lebensraumschutz“ noch gewichtiger. Wir empfehlen, zu diesem Punkt entsprechende Experten hinzu zu ziehen.

Amalia Perriello (Piraten)

Artenschutz muss ernst genommen werden. Der Lebensraum der Feldlerche darf nicht noch weiter verringert werden, allerdings ist das nur ein Aspekt. Man könnte und sollte landwirtschaftliche Nutzung auf vielen Flächen durch entsprechende Regulationen so verändern, dass die Feldlerche (und mit ihr viele andere Tierarten) dort generell wieder mehr Lebensraum erhält. Für uns wäre der Verlust des Lebensraums der Feldlerche an dieser Stelle alleine kein Grund, eine bestimmte Nutzung einer Fläche abzulehnen - vorausgesetzt man schafft für den Vogel einen Ausgleich. Der wertvolle Ackerboden darf nicht wie ein Wegwerfprodukt behandelt werden, und erst recht nicht, wenn die Artenvielfalt gleich mit weggeworfen wird.